

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Giselaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Niernergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein pal-
tigen Garnaturseite feh-
lend einmaligen Einrück-
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5.
Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr., 7.
Mal 1 kr., 8. Mal 10 ct., 9.
Mal 5 ct., 10. Mal 3 ct., 11.
Mal 2 ct., 12. Mal 1 ct.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 132. Sermannstadt, Donnerstag am 10. Juni 1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. Juni.

Herr Benjamin Kállay veröffentlicht im „Közérdek“ das Programm seines am 15. d. erscheinenden Blattes „Kelet Népe.“ Wir entnehmen demselben folgende wesentliche Punkte:

„Kelet Népe“ vermag in der neuerdings zur Geltung gelangten Strömung den Beginn einer Wendung zum Besseren nicht zu entdecken; es sieht überhaupt keine neue, gesündere Richtung, sondern bloß eine Theilung in der Macht.

„Kelet Népe“ stellt sich entschieden auf die Basis der von der Opposition der Rechten proclamirten Principien, und es hofft von diesen Principien, wenn sie zur Geltung gelangen, eine Sanirung der finanziellen, politischen und socialen Schäden des Landes.

Die Hauptgefahr für Ungarn liegt in den derouten Verhältnissen unseres Staatshaushalts. „Kelet Népe“ erwartet keinen Erfolg von der Politik der Regierung, welche den Staatshaushalt ohne eine gründliche Reform der innern Verwaltung ordnen zu können vermeint, welche nicht wagt, mit den Chimären zu brechen und aus den Illusionen der Nation die Kraft zu vaterlandstretenden Schöpfungen gewinnen will.

„Kelet Népe“ hält die Ordnung des Staatshaushalts nur durch die combinirte Anwendung von finanziellen, national-ökonomischen, Verwaltungs- und socialen Reformen erreichbar. Die fundamentalen Artikel seines politischen Glaubensbekenntnisses sind: Sparsamkeit auf finanziellen, Ordnung und Disciplin auf administrativem, Herstellung der gesellschaftlichen Moral auf socialem Gebiete. „Das — heißt es im Programm — schreiben wir auf unsere Fahne, welche wir mit dem festen Vertrauen auf den Sieg unserer Bestrebungen schwingen.“

Wir wollen mit Entschiedenheit das parlamentarische System aufrechterhalten. Aber eben im Interesse eines gesunden Parlamentarismus wollen wir auch eine Reform des Parlaments, und zwar nicht nur in den äußerlichen der Institution, sondern auch in seiner das ganze politische Leben der Nation erfassenden Wirksamkeit, damit einerseits die Legislative die gehörige Wirksamkeit zu entfalten vermöge und damit sie andererseits den Anforderungen des wahren Constitutionalismus entsprechen könne.

Wir wollen weiter die Vereinfachung des Regierungs-Mechanismus, der Verwaltung und der Justiz, damit das Regieren billiger werde; wir wollen eine starke Centralgewalt, damit die Staatlichkeit des Landes eine würdige Vertretung habe; wir wollen in organischer Verbindung mit der Centralgewalt die zweckmäßige Localisirung der Verwaltungs-Functio- nen, die den Ansprüchen der parlamentarischen und verantwortlichen Regierung entsprechende Umbildung der Comitats-Institution.

Wir ehren die geschichtlichen Entwicklungen; wir verletzen nicht, ja wir pflegen die berechtigten und billigen Interessen.

Wir werden keine Anhänger, indem wir den Fehlern der Nation schmeicheln.

Unser Lager ist das Lager des Rechtes, der Ordnung und der Disciplin. Unsere Waffe ist nicht das Bortrecht, nicht die blinde Leidenschaft, sondern das nächstern Verständniß.

Unsere politische Taktik ist offen, aufrichtig und loyal.

Unser Ziel ist nicht der Parteihader, sondern in Hinblick auf die Vorbereitungen des staatlichen Lebens Eintracht und Zusammenhalt in der Nation; aber deshalb wünschen wir die gesunde Parteibildung, welche der freien Meinungsäußerung freien Spielraum gewährt, welche wir, indem wir sie für uns fordern, auch unseren Gegnern zugestehen. Wir werden allen Bestrebungen entgegenreten, welche Hader zwischen den im

Land existirenden Kirchen, Confessionen oder Nationalitäten hervorzu- rufen vermöchten. . . .

Die Antwort der österreichischen Regierung in Sachen des Beginnes der Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß ist mit Schluß der vorigen Woche nach Budapest abgegangen. Die Bestimmung des Zeitpunktes bleibt der ungarischen Regierung überlassen. Der Handels- minister wird den neuen Zolltarifs-Entwurf einzelnen Großindustriellen in vertraulichem Wege zur Begutachtung übermitteln.

Zufolge eines in der „Montags-Revue“ enthaltenen Telegramms aus Brüssel ist es unrichtig, daß der Graf von Flandern auf den Attentäter geschossen habe; der Attentäter Namens Arnoud gab auf Olivier 2 Schüsse ab, kehrte dann den Revolver gegen sich, und verwundete sich schwer. Dem Attentate liegen persönliche Rache-Motive zu Grunde.

Die Besetzung des Königsgräber Bischofsstuhles ist durch den Kaiser vollzogen. Gegenwärtig schweben noch die üblichen formellen Verhandlungen mit Rom, ob der Ernannte der Curie genehm sei. Bischof Prucha ist nicht ernannt. Von den in den Journalen genannten Candidaten ist keiner richtig.

Die „Nationalzeitung“ aus Brüssel vom 6. Juni meldet, hat der Specialauschuß zur Ausarbeitung des anlässlich der Duchesne-Affaire von der Regierung beabsichtigten Gesetzentwurfes seine Aufgabe beendet. Die Regierung hofft diesen Gesetzentwurf Dienstag in der Deputirten- kammer einzubringen.

Das „Journal Officiel“ gibt bekannt, daß die Obligationen der Morgan-Anleihe gegen dreiprocentige Rente mit dem jährlichen Renten- Erträgnisse von 30 Francs mit einer Aufzahlung von 124 Francs per Obligation ungetauscht werden können. Die Aufzahlung ist vom 1. Juli bis 31. August zu leisten. — Remusat ist gestorben. Es bestätigt sich, daß die Regierung mit der Dreißiger-Commission darin übereinstimme, das Wahlgesetz erst nach Votirung der Verfassungs- und Nachtragsgesetze zu verhandeln.

Die Assemblée genehmigte die gesammte Gesetzesvorlage über die Reform des Gefängniswesens. Laboulaye, als Berichterstatter der Com- mission für das Gesetz über den höheren Unterricht, erstattet mündlichen Bericht. Er verlangt, daß die Unterrichtsfreiheit Allen und nicht bloß Einigen zugänglich sei. Man müsse in die Grundlagen der Republik Gerechtigkeit und Mäßigung bringen. — Die Dreißiger-Commission erledigte das Gesetz über die Senatorenwahlen bis zu Artikel 14. Man glaubt, daß die Discussion der Nachtragsgesetze zur Verfassung am 15. Juni beginnen werde. Die Commission zur Prüfung der Wahl Bourgoing's beschloß, zu beantragen, daß diese Wahl ungültig erklärt werde.

Nach italienischen Blättern tritt die Behauptung, daß Cardinal Antonelli von seinem Posten als Staatssecretär des heiligen Stuhles zurücktreten werde, wieder mit aller Bestimmtheit auf, und wird der Cardinal La Valetta als dessen Nachfolger in's Auge gefaßt, der die Erbschaft Antonelli's nach dem Wunsche der Curie anzutreten habe. La Valetta selbst sei aber wenig dazu geneigt, da er sich nicht in dieser Weise die Hände binden lassen wolle, diweil sein Herz nach höherem Ziele strebe. Wie weit diese Behauptungen Wahrheit sind, wissen wir nicht; erinnerlich ist uns aber, daß immer, wenn aus Italien die politi- schen Nachrichten schwächer fließen, der arme Antonelli phantastischeren Correspondenten zum Opfer dienen muß, um entweder krank, mißlieblich, oder seinem Sturze nahe zu sein. Sobald aber die parlamentarischen Berichte Italiens wieder interessanter werden, versinkt der eben noch viel genannte päpstliche Staatssecretär Antonelli in ein mythisches Dunkel,

und er wird erst von Neuem hervorgeholt und mit frischen Rücktritts- gelüsten auflodert, wenn die stille Zeit wieder beginnt.

Aus Petersburg wird geschrieben: Ein ganz unerklärlicher, ominöser Zug gegen Deutschland weht seit einigen Tagen in den hiesigen Blättern. Eigentlich greifbare Thatfachen, die diese Ominosität veranlaßt haben, lassen sich bis zur Stunde nicht feststellen. Es ist Einem zu Muth, als ob irgend Jemand durch eine Hinterthüre unbemerkt hineingekommen und diese Thüre absichtlich oder unabsichtlich losgelassen hat; kurz und gut, man fühlt sich verknüpft. Auch die Symptome dieses Verknüpf- seins lassen sich nicht einmal so genau definiren. Aber hier wird in einem Blatt mit sichtlichem Behagen die tendenziöse Darstellung des ver- späteten Einmischungsverfuches Lord Derby's nach der „Times“ reproducirt und des Tory's sicheren Auftretens beaplaudirt, dort das beliebte alte Motto „travaillez pour le roi de Prusse“ mit Anwendung auf die guten Beziehungen Rußlands zu Deutschland von Neuem citirt. Der „Golos“ macht sich sogar das kostspielige und ziemlich langweilige Vergnügen, das eben bei Dentu in Paris erschienene Buch des bekannten dänischen Agenten J. Hansen „A travers la diplomatie“ in russischer Uebersetzung zu re- produciren und diesen alten, übelbustenden diplomatischen Koth von 1864 und 1867 sammt allen den gepöhlten Zuthaten jenes zweideutigen dänischen Abenteurers wieder aufzuwärmen. Wozu? Warum denn jetzt gerade? Und andererseits flattert aus einem großfürstlichen Palais das geflügelte Wort von Mund zu Mund herum: „Für ein paar gelbe oder blaue Bänder verkauft Dänemark in Berlin nicht sein Erstgeburtrecht auf Scandinavien und Schleswig!“ Für die Authenticität dieses Anspruchs will ich nicht stehen, ich nenne auch keine Quelle. Aber diese „bänder- reiche“ Phrase läßt auf einen Unterroth schließen und hat Etwas für sich. Sollte vielleicht diese ganze animöse Bewegung am Ende weiter nichts als eine neue Illustration des alten Sprüchwortes sein: „Wenn die Räte nicht zu Hause ist, springen die — Großfürsten und Großfürstinnen über Tisch und Bänke!“

Ein russischer Diplomat entwickelt in der russischen St. Petersburger Zeitung ein Project, das die gründliche Umgestaltung der bisherigen russischen diplomatischen Vertretung anstrebt. Interessant ist dabei, daß ein besonderes Gewicht auf eine gute Besetzung des Terrains im Orient gelegt wird, wobei auch Wien und Pest, die beide als besonders wichtige Punkte von dem russischen Diplomaten hervorgehoben werden, zum Orient zählen. In Peking und Jeddo brauche Rußland Vorkämpfer viel drin- gender als selbst in London und Paris, wo Gesandtschaften auch genügen, ebenso anstatt der Vertretungen in Darmstadt, Oldenburg, Weimar und Karlsruhe und dergleichen tüchtige Agenten nach Alexandrien, Bosphora, Kaschgar, Kabul, Bombay, Calcutta und den übrigen großen Städten in Indien.

Wie die „Morning Post“ meldet, hat die rumänische Regierung in einer Note vom 10. Mai gegen die Entscheidung der Schweiz, Rumänien könne der Genfer Convention nicht beitreten, Protest erhoben. Die rumä- nische Regierung gründet ihren Anspruch darauf, daß sie eine Armee mit von ihr selbst ernanntem Oberbefehlshaber und eine nationale Fahne besitze, und betont ihre nationale Unabhängigkeit. Thatsächlich ist aber Rumänien kein unabhängiger Staat und die Schweiz hat ganz correct gehandelt. Rumänien sucht nun wieder eine Hinterthür, durch welche seine Souve- ranität eingeschmuggelt werden könnte.

Das Uruguay'sche Kriegsschiff „Abasson“ ist mit 22 Geizirten aus Montevideo unweit Havannah, wegen Unterhaltung freundschaftlicher Be- ziehungen zu den cubanischen Insurgenten, angehalten worden.

Feuilleton.

Das Donauweibchen.

Aus dem Leben eines Künstlers
von George Varou Dyhern.

(Fortsetzung.)

Ertha war weit entfernt, sich über die Spreu zu ärgern, die ihr diese alberne Frau vorsetzte, sie unterbrach sie nicht ein einziges Mal und antwortete stolz: „Sie vergessen, daß ich einen Bruder habe, Frau Baronin.“

„Er macht der kleinen Comtesse so auffallend den Hof, daß ich glaube, er wird nächstens um ihre Hand anhalten,“ warf die Serr ein.

„Ich würde mich freuen.“ Die Musik unterbrach Ertha's An- wort, Frau von Serr fuhr sich mit beiden Händen an die Ohren.

„Darf ich bitten, meine Gnädigste,“ schnarrte Graf Graswang, „mit mir die Polonaise tanzen zu wollen!“

„Gewiß, Herr Graf, der erste Tanz gebührt Ihnen; ohne Ihre Einladung würde ich vielleicht nicht hier sein.“

„Und amüßten Sie sich ein wenig?“

„Man trägt stets selbst die Schuld, wenn man sich langweilt.“

Ihre Hand lag auf seinem Arm so leicht, daß er den Druck nicht fühlte. Seine Schwester sprang herbei. „Ich muß bei Diana Kammer- zofendienste thun,“ lachte sie und steckte Ertha's Reittkleid empor, „zumal ihr Bruder mir denselben Dienst in geschickter Weise erwiesen hat!“ — Sie hüpfte davon.

„Meine Schwester ist eine glücklich angelegte Natur,“ senzte der Graf. „Wegen Sie sie leiden, Fräulein Dolliva? Sie ist so ganz an- ders, wie Sie.“

„Ich habe die Comtesse gern, sie ist anmuthig und anspruchslos.“

„Würden Sie sie gern als Schwägerin aufnehmen?“ fragte er harmlos.

„Das ist eine neue Art, einen Antrag zu machen,“ dachte das junge Mädchen; „man macht es sich bequem, läßt seine eigene Person ganz aus dem Spiel und fragt, als handle es sich um das gleichgültigste Ding von der Welt: Wollen Sie meine Schwester zur Schwägerin?“

Sie war im Begriff, ihren Arm aus dem seinen zu ziehen, da fügte er schnell hinzu: „Ihr Bruder hat mir soeben gesagt, daß er Marie liebt!“

Sie durchschaute klar sein doppeltes Spiel und gestand sich, sie habe ihn für einfältiger gehalten, als er in der That war.

„Was haben Sie ihm geantwortet, Graf?“

Sie betonte das letzte Wort felsam, als wolle sie ihn an seine Stellung und den Rang seiner Schwester erinnern. Es fiel ihm auf.

„Ertha,“ entgegnete er dringend, „ich habe meine Einwilligung von Ihnen abhängig gemacht, ich habe unser Aller Geschick in Ihre Hand gelegt!“

Sie verstand ihn, aber sie wollte ihn nicht verstehen, und sie empörte sich innerlich über den Zwang, den er auszuüben gedachte.

Die Paare hatten sich geordnet; voran schritt der Fürst mit einer alten Excellenz, er lächelte freundlich und die Dame beugte sich unter der Last der hohen Ehre. Eine heitere, elektrisirende Melodie begann ihre verlockenden, bethörenden Töne, die Abendluft trug sie weit hinaus in den schweigenden, dunkeln Wald, der solche Herrlichkeit noch nie gesehnt, und ein verwundertes Raufschien ging hoch droben durch's Gezweig. Die Schönheit und Vornehmheit herrschte heute in dem grünen Reiche, wo die Baumriesen alle gleich alt, gleich mächtig, ob einer krank, ob einer hohl, der Specht mochte es wissen, der in der Rinde pochte. Nur die dunkle Föhre und die schlankte Birke standen als Eindringlinge, jene die spigen Nadeln gerüstet ausstreckend und mit zottigen Ästen hingreifend scheulos und nutzlos in's saftgrüne Laub eines alten Buchenstammes, und sogar einen kranken Arm um den zarten, niederstrebenden Zweig des edlen Baumes schlingend; die weiße Birke ihr wogendes Haar sendend über den elastischen Wuchs, bis zum blühenden Haindorn und dem gefiedereten

Wildfarren die losen Reiser biegend, damit kein Zweiglein, kein Blatt die knorrige Eiche streife, die verlangend ihre sich bäumenden, schlangengleichen Äste weit über sie hinausstreckte.

Wachfeuer flammten auf rings im Dunkel, bengalische Flammen warfen ihren magischen Zauberschein auf die wandelnden Paare, weiße Ge- wänder leuchteten, helle Augen lachten, frohe Worte flogen hin und her, und die rauschenden Klänge tönten voll darin.

Die Tour des Tanzes trennte in diesem Augenblick Ertha von dem Grafen, der diesen Zufall verwünschte; denn er war einer von den Männern, die viel von Ueberraschungen halten und meinen, ein Herz müsse schnell gewonnen werden, keine Zeit haben zu sinnern, zu ver- gleichen.

Ede drückte leise ihre Hand, als er eine kurze Strecke an ihrer Seite ging. Sie gab warm den Druck zurück, sie hätte sich an seinen Hals werfen mögen, und ihm sagen, wie selig sie sei, sich mitten in dem lachenden, glänzenden Kreise, dem sie innerlich so fern stand, von ihm geliebt, in seinem Herzen zu Hause zu wissen. All' ihre Gedanken waren bei ihm, ihre junge, heiße Seele brannte in ihren Augen. Zum Gruß nickte sie ihm zu, die Blanke schwankte in ihrem Haar und grüßte sie. Sie verstanden sich, und wer es nimmer empfunden, was es heißt, Eins zu sein, schweigend geheime, heilige Liebe gemeinsam zu tragen unter den Menschen, der weiß es nicht, mit welcher Seligkeit dies Bewußtsein ihre junge Brust überströmte, wie Ertha selbst alle Beleidigungen vergaß und, weil sie selbst glücklich war, alle Menschen beglücken wollte.

Der Fürst sagte ihr in's Ohr: „Ich hätte gern mein Alter mit der frischen Ephemere geschmückt, sei's auch nur für die kurze Zeit eines flüchtigen Tanzes, aber meine göttlichen Füße gestatten bloß eine Pro- menade und keinen Rundtanz.“

„Erlauben Sie, Durchlaucht, daß ich den nächsten Tanz neben Ihnen sitzen darf, es wird mir keine Entbehrung, sondern ein Genuß sein!“

sagte sie aufrichtig und herzlich. Es that ihr wohl, den alten Herrn so liebenswürdig zu finden, sie war dankbar für jede Höflichkeit, ob sie ein Herzog oder ein Bettler gab.

en 1873.
chrittmädelle.
nten,
9—12
se Nr. 2.
nell's
h geeignet.
iehungem
migten
sicht des
in sowohl
ant ver-
n machen,
hier den
zu nennen
geben.
ab 7 Ab-
en, näm-
rf
S.,
15000
12000
10000
6000
4800
4000
3600
2400
1800
1500
1200
Einjen-
fl. 3.50
1.75
—90
die mit
tinal-
eulungs-
stufen
ent nach
so rasch
erwarten;
in, selbst
und ver-
rect zu
D.,
uburg.
unpügtes
me von
mebreere
4—6
eis
Witt-
Min-
lerer
berer
fl. fr. fl. fr.
3 33 3 7
2 67 2 40
2 — 1 87
2 67 — —
1 47 1 33
18—19

Inland

Esikhereda, 9. Juni. Der Abgeordneten-Randiat der Esikhereda liberalen Partei, Stefan Markus, hielt seine Programmrede, welche große Wirkung erzielte und mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Budapest, 9. Juni. Finanzminister Koloman Szell hat nach „N. S.“ folgendes Arbeitsprogramm für die Saison 1877: „Auflösung zweier Finanzdirectionen und von vierzig Steuerämtern; Eintheilung der durch diese Auflösung disponibel werdenden Beamten.“

Die österröische Regierung hat — wie auch dem „Glenöer“ telegraphirt wird — auf die Note der ungarischen Regierung, in welcher diese den Wunsch ausdrückte, die Verhandlungen wegen Revision des Zollvertrages zu beginnen, schon am 2. d. M. geantwortet.

Peterwardein, 7. Juni. Das Resultat der heutigen Konferenz ist ein klares Zeichen, daß die veröhnliche Stimmung nur simulirt wurde. Wegen angeblicher Erkrankung des Patriarchen wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Agram, 6. Juni. (Landtag.) Kukuljovic richtet nach längerer Motivirung folgende Interpellation an den Banus: „Ist die inconstitutionelle Verwaltung der ehemaligen Militärgrenze, in Kroatien und Slavonien, mit Wissen des Banus aus dem Provisorium in das Definitivum getreten?“

Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Hierauf wird der Gesetzentwurf über Ortsgerichte in der General- und Specialdebatte nach den Anträgen der Codifications-Commission angenommen.

Agram, 7. Juni. (Landtag.) Die Codifications-Commission unterbreitete ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Angelegenheiten der griechisch-orientalischen Kirche in diesen Königreichen.

Agram, 7. Juni. In Abgeordnetenkreisen herrscht eine lebhaftere Agitation für die Revision der Hausordnung. Ein diesbezüglicher Entwurf wird wahrscheinlich schon in einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden.

Wien, 7. Juni. Das „Neue Fremdenblatt“ meldet, Ihre Majestät werde von Mitte Juli bis Oktober in dem Seebade Sastaux (Normandie) verweilen. — Die Schlußverhandlung im Prozeß Wiesinger ist für den 15. d. M. angelegt. — In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, der Vorschlag Graf Apponyi sei gewonnen, seine Entlassung zu begehren, oder habe dieselbe schon begehrt.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ meldet aus Prag: Die Fürstin Windischgrätz spendete für die Zwecke Don Carlos' 300,000 fl. und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, Don Carlos möge bald das Ziel seiner Wünsche erreichen.

Kopenhagen, 7. Juni. Der Gutsbesitzer Estrup, ehemaliger Minister des Innern, übernahm im Auftrage des Königs verfassungsmäßig die Neubildung des Cabinets.

Paris, 6. Juni. Der France zufolge hat der Lord Mayor von London, welcher anfänglich nur den französischen Municipalitäten ein Fest angeboten hatte, nun auch beschlossen, die Bürgermeister aller europäischen Hauptstädte einzuladen. — Lessps hat der Commission die Ratifizirung des Vertrages mit Egypten, betreffend die Justizreform, welcher der Ausschuss stets abgeneigt war, angerathen.

Rom, 6. Juni. Der König und der Kronprinz Humbert hielten heute eine Truppenrevue ab, welcher die Prinzessin Margarethe und eine zahlreiche Volksmenge beiwohnte. In Turin hielt heute der Herzog von Aosta ebenfalls eine Revue ab.

Negotin, 7. Juni. Wie andere Städte empfing auch Negotin den Fürsten sehr herzlich und mit Ovation. Viele Tausende vom Lande strömten herzu, dem Fürsten zu huldigen. Die Stadt überreichte eine Adresse, worin die Verdienste der Dynastie Drenovitsch hervorgehoben und Treue gelobt wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Seine Majestät hat zu gestatten geruht, daß aus der zu Kunstzwecken bestimmten Fonde der Hofhaltungsdotation für das Kaiserintheater 15.000 fl. auch für das laufende Jahr flüssig gemacht werden.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor am Theologischen Gymnasium, Lukas Ferenczi Gyula, in gleicher Eigenschaft an der Decker Staats-Realschule ernannt.

(Hermannstädter Stuhlsversammlung.) Die gestrige Stuhlsversammlung war lebhaft frequentirt und konnte somit schon um 10 Uhr als beschlußfähig ihre Thätigkeit beginnen. Bis 1 1/2 Uhr erledigte dieselbe eine nicht geringe Masse von Material. Bevor der Vorsitzende Senator Wilhelm Klein — der Jurisdictionsschef war wegen Unwohlsein verhindert, den Präsidienstuhl einzunehmen — zur Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände aufforderte, ließ derselbe das Allerhöchste Einberufungsschreiben zu dem nächsten Reichstage in dem zugesendeten Originaltexte durch den Dornotär ablesen. Dasselbe wurde von der Versammlung stehend angehört. Sodann wurde eine deutsche Uebersetzung und ebenso eine Verdolmetzung in rumänischer Sprache mitgetheilt.

Nun wurde zur Tagesordnung übergegangen. Franz Gebel referirt über das Antrittsschreiben des neuen Gesamtministeriums, sowie das des Handelsministers und beantragt Namens des Ausschusses die Kenntnißnahme, welche, da Bekleff's Gegenantrag, den Ausschuss mit einer Beantwortung zu betrauen, keine Unterstützung fand, beschlossen wird.

Nach kurzer Debatte, worin seitens mehrerer rumänischer Abgeordneter die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit betont wird, die Gegenstände der Verhandlung den nicht deutsch verhandelnden Mitgliedern in ihrer Sprache zugänglich zu machen, referirt Drolleff über die Errichtung des Reichsamtes. Die Anträge des Ausschusses, wonach zu den Kosten der Errichtung seitens der Stuhlscaffe 1000 fl. in zwei Jahresraten beigesteuert werden sollen, sodann aber Rechte und Pflichten auf die Stadtscaffe allein übergehen sollen, werden nach längerer Debatte mit dem Zusatzantrage Schneider-Borcia's, es solle der Stuhlsversammlung über die Verwendung dieser Summe seinerzeit Mittheilung gemacht werden, angenommen.

Der selbe Referent trägt vor den Antrag des Ausschusses über die Modalität der Errichtung des mit 1. Juli l. Z. in das Leben treten sollenden Jurisdictionsspitalesondes. Die Anträge, deren Spitze in der Beschließung eines jährlichen Zuschusses von je 3000 fl. aus der Stadtscaffe und aus der Stuhlscaffe ausläuft, werden nach einiger Debatte unverändert angenommen.

Hierauf referirt Schneider über die Vorlage wegen der Wahl der Grundsteuer-Schätzungskommission für den Hermannstädter Bezirk; dann über die Wahl von zwei Mitgliedern der Einkommensteuer-Reclamationscommission, sowie des Präsides und Vicepräsidenten der Haussteuer-Reclamationscommission. — Sämmtliche auf Bornahme dieser Wahlen gestellte Anträge werden zum Beschlusse erhoben und nachdem das Präsidium zur Scrutinirung der Wahlzettel die Herren Neugeboren, Janku und Hubner designirt und bei dieser Gelegenheit auch die Verifications-Commission, bestehend aus den Herren: Bayer, Racuciu, Karl Göbbel, Herzberg, Hubner ernannt hat, wird zur Wahl geschritten.

Nach Ein Sammlung der Stimmen wird die Tagesordnung weiter fortgesetzt.

Nun kommt die Reihe an die Verhandlung mehrerer Gegenstände, deren Erledigung abhängig davon ist, daß die Stuhlsversammlung den bisher nicht acceptirten, durch das Gemeindegeseß gebotenen Wirkungskreis ausdehne; bevor über dieselben verhandelt wird, muß die Principienfrage gelöst sein wie und ob? Referent Drolleff beantragt:

„Eine löbl. Kreisversammlung wolle beschließen: Obgleich die in §. 10 und 11 des 43. G.-A. vom Jahre 1868 zugestimmte, von der hiesigen Kreisversammlung wiederholt erstrebte gesetzliche Regelung des Königsbodens noch immer nicht erfolgt ist, und obgleich die hiesige Kreisversammlung diesennach noch immer gesetzlich berechtigt ist, sich nicht als jene gesetzlich geregelte Körperschaft zu betrachten, vor deren Forum die nach den Bestimmungen des 18. G.-A. 1871 an das Municipium verweisen ökonomischen Gegenstände der Kreisgemeinden gehören, so sieht sich die hiesige Kreisversammlung im Hinblick auf die mittelst Erlaß des Ministers des Innern vom 22. März 1871 Z. 23574 decretirte Ausdehnung des ungarischen Gemeindegeseßes in allen mit der Neuorganisation der Gemeinden nicht absolut in engem Zusammenhange stehenden Fragen auf dem Königsboden, dann in Anbetracht der außerordentlichen Schädigung der Interessen unserer Landgemeinden bei fortgesetzter Ablehnung ihrer ökonomischen Vorlagen dennoch bestimmt, in dem vom h. l. ung. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 22. September 1871, Z. 23574 decretirten Wirkungskreis des 18. G.-A. 1871 einzutreten.“

Nach längerer Debatte, in welcher Gebel sich theilweise gegen Motivirung und Antrag äußert, Borcia einen Gegenantrag stellt, des Inhaltes, es solle:

1. der 18. G.-A. 1871 vollinhaltlich acceptirt werden; 2. bis zu der definitiven eigenen Regelung des Königsbodens aber die Regierung ersucht werden, das allgemeine Municipalgeseß auch auf den Königsboden provisorisch auszudehnen, wird der Gegenantrag Gebels mit Majorität zum Beschlusse erhoben, wonach die Stuhlsversammlung sich bereit erklärt, speciell nur die im §. 26 des Gemeindegeseßes ihr übertragenen Agenden auszuüben.

In Folge des principielle Beschlusses wird nun der Gemeindeobligation ertheilt, die Erhöhung der gr.-or. Lehrerdotation in Klein-Szolnburger Notar ertheilt. Ebenso den Gemeinden des Szekesyer Stuhles die Genehmigung zur Durchführung ihres Abwägungsgeschäftes mit der sächsischen Nationaluniversität gegeben und noch einige andere minder wichtige Gegenstände aufrecht erledigt.

Endlich wird beschlossene, den Ausschuss zu ermächtigen, 3 Mitglieder aus der Vertretung zu wählen, welche bei dem zu errichtenden Eisenbahn-Comitè in Sachen des Rothenthurmer Anschlusses zu interveniren haben.

Zum Schlusse referirt Neugeboren über das Resultat der vorgenannten Wahlen. Demnach sind in die Kataster-Commission gewählt: Vorstand: Josef Bedeus. Mitglieder: J. Schuster,

Russland

Berlin, 7. Juni. Durch eine kaiserliche Verordnung vom 5. Juni ist der Landesauschuß von Elsaß-Lothringen auf den 17. Juni in Straßburg einberufen. — Das Abgeordnetenhaus nahm die Provinzialordnung nach den Kompromißvorschlägen Miquel's an. Morgen erfolgt die namentliche Abstimmung.

Posen, 7. Juni. Der Prälat Rozmian wurde wegen verweigerter Aussage betreffs der Exkommunikation des Propstes Kik in Röhme nach der heutigen Vernehmung wieder inhaftirt.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

Köln, 6. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: „Eine erstaunliche Menge gedruckter und geflüsterter Lüge, wie sich selbe in der letzten Woche gezeigt, soll bei den Bundesregierungen den Wunsch gereizt haben, einen diplomatischen Bundesrats-Ausschuß in der Form herzustellen, welche ihm praktische Bedeutung verschaffen kann.“

Am 7. Juni. Der Kaiser begann heute die Brunnencur. Der König von Württemberg reist morgen, der Kaiser von Rußland Donnerstag ab.

S. G. Göb Martin Es Salzburg; Peter Fleiß Wirtschaftler Juon Macel Schöbel, Ze Neuffen; J. Kleinshuener Simjoun Ze Szeliste; J. zum Comiss Jakob Boloc in die sion: Karl endlich J. Böhrer, Josef Wefen Johann Dü riederging, sich nicht ein fähbar mach Wige, die m Wadsefe d der Witsenph unterhelt sich Umständen an Jänger der steher, nicht s sondern auch Ausdauer ge — (A Blatte seiner mannschaft, m lam, fand e Ferdinand B Controllor, einen ausführig handlung na des Verbrach des Betrages Lant, und Dauer von dr theilt wurden. — Gei gegen den ge treuung von eritredte sich Vertheidigung, daß der Ange zu Gerichtsban 11 Uhr anber — (A r großen Ringe windartiger tur Alter oder St wurde vom W Hof des v. D Momente im r um nicht gleich — (Ue Carlshurg erchi da das Wesent. Ansprache des Diefelbe lautete „Es gef Könige mich zu welche Stadt o eine Aftung ge Der eigen der Zeit der F dengstalt derfel ländischen Bild Handels, der C Um den der Landesangel Intelligenz, se sammelt, hier heimlich und h hier kamen nich Auslanbes zusa Wissenschaft leit des Lichts und jegenreiches W Die könig nimmt so wie unter ihren and gelieft, daß h sind. Zur Verker der Stadt steht verdient daher n zu werden. Ich gebe Stadt auch fernw wird, so wie ni Verwaltung des sein wird, daß stollen nummehr Behufs d metre besten K Stadtcommunitä liche ehenwerthe Gruß freundlich — (Zur 7. d. eine Wahl den Reichstagsat schlossen, die I vorgehen und I schließen, widrig — Franz neuerdings candi bisherigen Abge Magy, — im incompatible gew maliger Gegenar

H. G. Göbbel, Michael Sonntag, Stadt; Lucas Groß, Großschneuren; Martin Seiler, Stolzenburg; Michael Kienrich, Burgberg; F. Szefely, Salzburg; Mathias Hubner, Neppendorf; Michael Hoprich, Großau; Peter Fleischer, Heltau; Johann Andras, Bongard; Marlian Spurle, Wirtshäuser in Frel; Alexandru Leba, Cacoa; Eugen Brote, Rejinar; Juon Macellar, Kofoviza. Erja y m ä n n e r: Samuel Fritsch, Michael Schöbel, Josef Binder, Stadt; Valentin Neger, Thalheim; Joh. Roth, Neufen; Johann Groß, Kotsberg; Hentes Joan, Salzburg; Joh. Mill, Kleinschneuren; Petru Muntean, Delath; Michael Kreuzer, Schellenberg; Simjoun Janku, Moischen; Nicolai Milica, Westen; Dumitru Burtis, Szeliste; Juon Cloaga sen., Boiga; Toma Roman, Unter-Sebes; zum Präses für die Haussteuer-Reclamations-Commission: Karl Göbbel; zum Präses-Stellvertreter: Jakob Bologna;

in die Einkommensteuer-Reclamations-Commission: Karl Schöcherer und Gustav Gölner; endlich in die statistische Commission: R. Fr. Jideli, F. Jöhner, Anton Wehnik, Lucas Groß, Bucur Goran, Notar Fleischer, Josef Moserdt, Samuel Otto, Peter Zerbes sen., Ludwig Kandrea, Johann Kufju, Adalbert Weber, Karl Harth, Johann Hanea.

Der heilige Plakregen, der gestern um 3 Uhr Nachmittags niederging, hatte, obgleich derselbe nur von sehr kurzer Dauer war und sich nicht einmal in der ganzen Stadt, sondern nur in einigen Theilen sichtbar machte, ebenso wie die interessante Schlussverhandlung Herzberg-Bize, die manchen Juristen im Gerichtssaale fesselte, dem Besuche des Waldsefers der Juristen einzigen Eintrag gethan; trotzdem gestaltete sich daselbst zum Stelldichein der Eröner der hiesigen Intelligenz, der Wissenschaft und eines lieblichen Damenstoffs. Die gewählte Gesellschaft unterhielt sich, wie dies bei der Concurrenz von so vielen anregenden Umständen auch nicht anders sein konnte, in angensamer Weise und die Jünger der Themis erbrachten auch diesmal den Beweis, daß sie es verstehen, nicht nur den Anforderungen der ersten Götin der Gerechtigkeit, sondern auch den Ansprüchen der heiteren Terpsichore mit entschiedener Ausdauer gerecht zu werden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Wegen der von unserm Blatte seiner Zeit gemeldeten Defraudation der Zrenhauskassa von Hermannstadt, wodurch das Aerar zu einem Schaden von mehr als 9000 fl. kam, fand gestern gegen die in Complott gefandenen Defraudanten: Ferdinand Bize, Verwalter, und Otto Herzberg, Adjunct und Cassa-Controllor, die Schlussverhandlung statt. Indem wir uns vorbehalten, einen ausführlicheren Bericht über diese Aufsehen erregende Schlussverhandlung nachzutragen, theilen wir vorläufig mit, daß beide Angeklagte des Verbrechens der Veruntreuung, Bize außerdem des Verbrechens des Betruges zum Nachtheil des Anton Kimatovics schuldig erkannt, und zum schweren und verschärften Kerker, Bize in der Dauer von drei, und Herzberg in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt wurden.

Gestern fand auch in später Abendstunde die Schlussverhandlung gegen den gewissen Post-Official Julius Ambrosi wegen Veruntreuung von P-fageln statt. Sie währte bis 10 Uhr Nachts, und erstreckte sich bis zu den Schlussvorträgen des Staatsanwaltes und der Vertheidigung. Bei derselben kam der merkwürdige Zwischenfall vor, daß der Angeklagte den ganzen defraudirten Betrag von 840 fl. bar zu Gerichtshanden erlegte. Die Verhandlung des Urtheils ist auf heute 11 Uhr anberaumt.

(A r g e K o p f l o s i g k e i t) herrschte gestern Mittags auf dem großen Ringe und in den anstößenden Straßen; ein plötzlicher wirbelwindartiger kurzer Sturmstoß riß den Leuten ohne Rücksicht auf deren Alter oder Stand die Hüte vom Kopfe; einer der ensüferten Herrenhüte wurde vom Winde über das Dach des Sonnenstein'schen Hauses in den Hof des v. Dunst'schen Hauses getragen; kurz es war das einer jener Momente im menschlichen Leben, wo sich Jeder selbst am Kopfe faßte, um nicht gleich den Anderen im nächsten Augenblicke „hütelos“ dazustehen.

(U e b e r d i e I n s t a l l a t i o n) des Obergespanns Zeyl in Carlsburg erhielten wir einen zweiten umfangreichen Bericht, dem wir, da das Wesentliche des Actes von uns mitgetheilt worden ist, bloß die Ansprache des neuen Obergespanns bei seiner Beerdigung entnehmen. Diefelbe lautete:

Es gefiel Er. glorreichen königl. Majestät unserem vielgeliebten Könige mich zum Obergespann auch dieser königl. Freistadt zu ernennen, welche Stadt ob ihrer historischen Berühmtheit schon zur Zeit der Römer eine Achtung gebietende Stellung eingenommen hatte. Der eigentliche, wahre Glanzpunkt derselben aber, datirt erst von der Zeit der Fürstenperiode, da sie als die eigentliche Haupt- und Residenzstadt derselben dastand, zugleich auch der Centralpunkt der vaterländischen Bildung und Wissenschaft, aber auch der Sammelplatz des Handels, der Gewerbe und Industrie war.

Um den Hof jener ausgezeichneten Männer, die mit der Leitung der Landesangelegenheiten betraut waren, haben sich viele durch Bildung, Intelligenz, feinen Geschmack und Manieren berühmte Männer versammelt, hier dominierte der Fortschritt, hier waren Kunst und Gewerbe heimisch und hier hatte auch die Wissenschaft ihre Residenz aufgeschlagen, hier kamen nicht nur die Gelehrten des Vaterlandes, sondern auch die des Auslandes zusammen, welche die Jugend in die Halle der Bildung und Wissenschaft leitete, sie mit derselben vertraut machten und mit der Fackel des Lichts und der Aufklärung voranschreitend, durch ihr erspriechliches segensreiches Wirken in der That auch Jedermann zugänglich machten.

Die königl. Freistadt Carlsburg ihrer erhabenen Mission treu, nimmt so wie ehedem auch heute noch, eine Achtung gebietende Stellung unter ihren anderen Mitbewerbern ein und hat erst unlängst den Beweis geliefert, daß die jetzigen Nachkommen würdige Sproßlinge ihrer Ahnen sind. Zur Verbreitung der Bildung und Wissenschaft, zur Verschönerung der Stadt sieht sie auch heute nicht an, die größten Opfer zu bringen, verdient daher mit Recht Pflanzstätte der Gessittung und Bildung genannt zu werden.

Ich gebe mich auch der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß diese Stadt auch ferner auf der sich vorgezeichneten Bahn rüstig fortfahren wird, so wie nicht minder durch ihre bewährte treue und gewissenhafte Verwaltung des Gemeindevermögens dasselbe so zu vermehren bestrebt sein wird, daß sie für Unterrichts-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten nunmehr wird beitragen können.

Befehls Realisirung dieser meiner Wünsche bin auch ich bereit, meine besten Kräfte, mein eifriges, aufrichtiges Mitwirken einer löbl. Stadtkommunität zu offeriren und ersuche dieselbe und durch sie sämtliche ehrenwerthe Mitbürger dieser Stadt, sie mögen meinen herzlichsten Gruß freundlichst entgegennehmen.

(Z u r W a h l b e w e g u n g.) In G r o ß s c h e n k wurde am 7. d. eine Wahlbesprechung abgehalten, als Nichtschur für die zu wählenden Reichstagsabgeordneten das Medialeser Programm bezeichnet und beschloffen, die Deputirten instructionsweise zu binden, daß sie einheitlich vorgehen und sich keiner der bestehenden Parteien im Reichstage anschließen, wibrigenfalls sie ihr Mandat niederlegen müßten.

Franz Balcsi ist in seinem bisherigen Wahlkreise der Haromhöt neuerdings candidirt worden. — In Kézd-Basarhely werden nebst dem bisherigen Abgeordneten Ludwig Pap auch Michael Lazar und Gabriel Nagy, — im unteren Wahlkreise des Kolosjer Comitats an Stelle des incompatibel gewordenen früheren Abgeordneten Peter Nemcsin ein ehemaliger Gegencandidat Alexander Deesi, im oberen Wahlkreise desselben

Comitates der bisherige Deputirte Ludwig Lócsai, — im Fogarascher Districte Anton Boer und Alexander Koffy, — im Kisküllöer Comitats nebst den früheren Abgeordneten Ludwig Tiska und Julius Horvath noch Baron Sigmund Szentkeresti, Georg Elekus und Ludwig Szilagyi als Candidaten nominirt.

Anlässlich der demnächst stattfindenden Jahneeweise des Klausenburger Schützenvereines werden der römisch-katholische Pfarrer Karl Bepely, der evang.-ref. Dechant Gregor Szab und der unitarische Seelsorger Josef Ferencz die kirchlichen Reden halten. Die ersten fünf Schütze bei Gelegenheit des Festschießens zu machen, sind ersucht worden: Die Fahnenmutter Gräfin Bela Banffy, der Vereinspräses Graf Koloman Esterhazy, der stellvertretende Bürgermeister Karl Minorich und die Feldmarschalllieutenants Drexler und Gräf.

(I n d e n L a n d e s s c h u l r a t h) wurden nach dem Amtsblatte ernannt: Bischof Michael Horvath zum Präsidenten, königl. Rath Joseph Stoczel zum Vizepräsidenten, Moriz Karmán, Lehrer an der Lehrerverparandie, zum Secretär, und zu ständigen Mitgliedern die Herren: Professor Paul Hunfalvy, Professor Franz Toldy, Professor Joseph Szabó, Director Ferdinand Kutter, Abgeordneter Aladar Molnár und Director Gustav Keleti.

(E i n e r e c h t s w i s s e n s c h a f t l i c h e G e s e l l s c h a f t) ist über Initiative des Judev Curias Georg v. Maslath im Entstehen begriffen. Diefelbe soll sich auf eine ähnliche Weise, wie die Kisküllöer-Gesellschaft organisiren. Mit der Ausarbeitung der Statuten wurde in einer Konferenz, welcher Herr v. Maslath präsidirte, Dr. Alexander Dárday betraut.

(K a u f e e i n e s M o h r e n.) Eine englische, in einem großen Hotel in Wien verweilende Familie hat unter ihrer Dienerschaft auch einen Mohren, der 14 Jahre alt sein soll. Vor einigen Tagen erkrankte dieser Mohr an den Nieren in so heftiger Weise, daß sein Leben in der größten Gefahr schwebte. Man wollte ihn die Tröstungen der Religion zu Theil werden lassen und wendete sich daher an das fürst-erzbischöfliche Ordinariat um die Bewilligung der Taufe des ehemaligen Feindschändeters. Am 7. d. wurde, wie die „Correspondenz Gall“ erzählt, die Taufe an dem jungen Heiden vollzogen, und wurde derselbe auch gleich darauf mit den Sterbesacramenten versehen.

(U e b e r d e n B i e r c o n s u m i n D e u t s c h l a n d) läßt sich die Haderslebener „Danverke“ folgendes schreiben: „Der Bierconsum in Deutschland ist größer denn je und nimmt in einem so beunruhigenden Grade zu, daß man glauben sollte, er müsse schließlich den Wohlstand Deutschlands (!) untergraben, nicht zu reden von der Gesundheit der Bevölkerung, welche unter der Masse veräufsteten Bieres, welches überall (?) producirt wird, doch nothwendig leiden muß. Ich habe in Erfahrung zu bringen versucht, wie viel in Deutschland producirt wird, aber nichts Authentisches hierüber erfragen können. Man muß sich daher an den Konsum halten, welcher nach Aussage kompetenter (?) Leute zu nicht weniger als 1/2 Flasche = 1 Seidel täglich per Kopf veranschlagt werden kann. Daraus ergibt sich ein täglicher Konsum von 40 Millionen Seidel, welcher einen durchschnittlichen Verkaufspreis von 2 Millionen Thaler täglich oder 730 Millionen Thaler = 3 Milliarden Francs jährlich repräsentirte. Mit anderen Worten: die deutsche Nation hat in den vier Jahren seit dem Verfall der Frieden die 5 Milliarden Francs, welche Frankreich an Kriegskonttribution bezahlen mußte, mehr als drei Mal in Bier vertrunken.“

(W a s e i n e m S u l t a n F r e u d e m a c h t.) Aus Anlaß der Anwesenheit des Dr. Nachtigal in Berlin bringen die dortigen Blätter viele Afrika-Anekdoten. Die „Volks-Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Als Dr. Nachtigal aus dem Bagimireich nach Bornu zurückkehrte und sich der Gassirenschaft des Sultan Omar zum zweiten Male erfreute, sah er ein, daß er der Sitte gemäß seinem Gönner die üblichen Geschenke zu machen habe. Da dem armen Reisenden nur geringe Mittel zur Verfügung standen, und er Geschenke, wie er sie im Namen des deutschen Kaisers nach Kufa brachte, nicht zu geben vermochte, so schrieb er an einen befreundeten europäischen Kaufmann in Tripolis: „Sende mir eine Anzahl Geschenke, wie sie in unserer Heimat einem jungen Mädchen von vierzehn Jahren Freude machen würden.“ — Nach einigen Monaten kamen glücklich die erwarteten Vacijsch-Spielzeuge an und diese bestanden in einer Laterna magica, welche bewegliche Figuren auf die dunkle Wand zauberte, ein Musikalbum, Stereoskopen und was dergleichen schöne Dinge mehr sind. — Nie sah man im Palast von Kufa Gesichter, auf denen sich mehr Ueberraschung und Freude spiegelt hätte, als an dem Tage, da Dr. Nachtigal vor dem Hofe des Sultans seine Schätze auskramte. Man hielt den deutschen Doctor für den galantesten Mann und zum wenigsten für einen Hegeimeister.

(E i n e L i e b e s t r a g ö d i e.) Der Pariser „Figaro“ kann schon wieder mit einer schrecklichen Geschichte aufwarten, deren einer Held eben in der Seinestadt angekommen ist. Vor einem Vierteljahre entstand eine Nebenbuhlerschaft zwischen zwei New-Yorker Geschäftsleuten, den Herren Fergus Mac Clellan, 43 Broad Street, und Samuel O'Dearry 49 Wall Street, wegen einer jungen Dame, deren Namen wir verschweigen wollen. Eines Tages verließ dieselbe New-York, ohne ihren beiden Anbetern zu sagen, wofür sie sich wende. Die Verzweiflung führte die zwei Nebenbuhler zusammen, welche sich entschlossen, in Uebereinstimmung mit einander die Entlohnung aufzusuchen und erst wenn sie sie gefunden hätten, sich gegenseitig zu Leibe zu rücken. Der Eine durchforschte nun Amerika, der Andere schiffte sich nach Europa ein. Vor sechs Wochen erfuhr der Letztere, daß Miss A. mit ihrem Vater in Kalkutta weile. Er meldete dies in lokaler Weise seinem Nebenbuhler und dieser schlug Folgendes vor, was auch angenommen wurde. Beide begannen vermittelst Kabeltelegrammes eine Partie Schach zu spielen; der Verlierende hatte sich das Leben zu nehmen. Die Partie dauerte neun Tage. Mac Clellan, der in America Geliebte, verlor zuletzt. Am 1. Juni langte in Paris eine Depesche an, die O'Dearry benachrichtigte, daß sein Nebenbuhler sich eine Kugel durch das Hirn jagt habe; am 3. sollte O'Dearry Paris verlassen, um seine Angebetete in Kalkutta aufzusuchen. Ob aber diese den Sieger wird erhören wollen, ist eine andere Frage.

(Z a r t u m s c h r e i b e n.) Die „Gazzetta di Palermo“ schreibt: „Wenn sich eine Nachricht bestätigt, welche in den Kreisen des Quirinals circulirt, so wird in nicht langer Zeit ein anderer Prinz oder eine andere Prinzessin dem Prinzen von Neapel seine Eigenschaft als einzigen Sohn nehmen.“

(G e s c h i c h t l i c h e i m B o g e n s c h i e ß e n.) In Flandern wird bekanntlich das Bogenschießen noch eifrig und mit großer Geschicklichkeit geübt. Bei einem solchen Schießen zu Armentières hat vor einigen Tagen ein Schütze aus Menin ein wahres Wunder von Geschicklichkeit und Kraft geleistet. Er hatte gewettet, beim Stangen-schießen 85 kleine Vögel in zehn Stunden herabzuschießen. Morgens halb fünf anfangend, schloß er sieben Pfeile in der Minute ab, und in fünf Stunden waren die 85 Vögelchen herabgeschossen. Wer weiß, wie viel Kraft dazu gehört, einen Vangbogen gehörig zu spannen, wird über die Leistung staunen müssen; der Schütze hatte nämlich in der angegebenen Zeit 2400 Pfeile verschossen.

(Z w e i h i s t o r i s c h e K l a v i e r e.) Im Saale der Archive des Conservatoriums in Neapel sind gegenwärtig zwei kostbare Instrumente aufgestellt, welche ein Eigentum des Instituts geworden sind. Das Eine ist das Klavier, welches Katharina II. von Rußland Cimarosa zum Geschenke machte; das Zweite jenes, welches Kaiser Joseph II. dem Conservatorium „Della Pietà dei Turchini“ als Zeichen der Zufriedenheit für die dort gehörten Concerte verhehrte.

(F ü r d i e i n d i s c h e R e i s e d e s P r i n z e n v o n W a l e s) wird gegenwärtig in England der Kriegsdampfer „Serapis“ hergerichtet. Die „Acht Osborne“, welche dem Prinzen gehört, wird die „Serapis“ begleiten, hauptsächlich, um in Indien zur Reife auf den Flüssen zu dienen. Auf der „Serapis“ werden für den Prinzen ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer, ein Salon und ein Empfangszimmer errichtet.

(E i n e m i t A r s e n i t v e r g i f t e t e L a d u n g S a l z.) Das britische Schiff „Niagara“, Capitän Macarlane, traf am 4. April von Liverpool mit einer aus 1950 Sack Salz, 100 Faß Arsenit! und anderen Drogen bestehenden Ladung ein. Das Salz war im untern Schiffsraum, der Arsenit im Zwischendeck befindlich; während des sehr stürmischen Wetters hatten mehrere Fässer Arsenit, deren Inhalt verstreut wurde. Bei Ankunft wurde das Salz verkauft und meistens nach dem Innern des Landes verandt. Kurz darauf jedoch wurde die Befürchtung regte, daß sich möglicherweise der verstreute Arsenit mit dem Salz vermischt haben könnte; man überfandte sofort eine Quantität dieses Salzes an Professor Doremus zur Analyse, welche Spuren von Arsenit zweifellos nachwies. Unverzüglich wurde hierauf das verfundene Salz, glücklicherweise noch zu rechter Zeit, ehe dasselbe in Konsumentenhände übergegangen, nach New-York zurückbeordert, um nach gründlicher Examination, falls nothwendig, gänzlich zerstört zu werden.

(D i e c h i n e s i s c h e n S c h n e i d e r) haben einen entschieden revolutionäreren Geist, als man den Schneidern der vorgeschrittenen Kulturvölker zuschreibt seit den Tagen Johanns von Leyden. In San Francisco setzten sie soeben einen „Strike“ in Szene, was bekanntlich auch europäische Schneider treffen; aber — sie schlugen im chinesischen Quartiere der Stadt Manifeste an, durch welche jedem chinesischen Schneider, der einen Meister tödten würde, welcher den verlangten höheren Lohn nicht zahlen will, eine Prämie von 400 Dollars, und Jedem, der einen chinesischen Schneidergefellten umbringt, der billiger arbeiten will, 300 Dollars zugesagt wurden. Die nichtchinesischen Schneider San Francisco's waren diesmal mit der chinesischen Energie sogar ganz einverstanden, und möchten gerne noch etwas draufzahlen, wenn die letzten zwei chinesischen Schneider daselbst einander so behandeln würden wie die bekannten zwei Löwen, die allein miteinander in einem Walde „spazoren“ gingen.

(D e r S u l t a n v o n Z a n z i b a r) ist, wie bereits gemeldet, am 4. d. M. des Morgens am Bord des Dampfers „Canara“ in Sissabon angekommen, und es wurden ihm die Ehren eines Souveräns erwiesen, als er im Tajo an den britischen und anderen europäischen Kriegsschiffen vorüberfuhr. Die „Canara“ führte die Flagge von Zanzibar, die mit Kanonen salutirt wurde. Der Sultan verließ den Dampfer am königlichen Arsenal und wurde noch an demselben Tage vom Könige und dem königlichen Hofe empfangen. Bei der Landung wurden ihm auch militärische Ehren erwiesen und der König sendete die Officiere seines persönlichen Stabes zu seinem Empfange ab. Der Sultan gedachte, bald seine Reise nach England fortzusetzen.

(D e r S c h m e t t e r l i n g) mit welchem in Europa ein Lieben-der sich nicht gern vergleichen lassen dürfte, spielt in Persien eine außerordentlich poetische Rolle. Er ist dort das Sinnbild der treuesten und hingebendsten Liebe, also ziemlich das Gegentheil von der in Europa gangbaren Vorstellung. Unablässig kreist der Schmetterling um die Flamme des Lichts, welches sein Dasein erhält; unablässig kreist er um die Flamme, bis er hineinflattert und darin verbrennt, um so des schönsten Todes der Liebenden zu sterben.

(E i n e c h i n e s i s c h e E r d u m s e l u n g.) Aus Shanghai, vom 17. Mai, wird amerikanische Blätter gemeldet: Die chinesische Fregatte „Yangma“ tritt im September d. J. eine Reise um die Erde an. — Gleichzeitig wird gemeldet: Li Hung Chang, Vizekönig der chinesischen Provinz Chihli, hat eine Petition an den Kaiser gerichtet um Einföhrung der „westlichen Studien und ausländischen Wissenschaften“, und man glaubt, daß die Regierung den Vorschlag annehmen werde. In diesem Falle würde in China ein System der Stabilität aufhören, das Jahrtausende alt ist. Es scheint, daß hier das Beispiel Japans auf das himmlische Reich wirkt und es der Civilisation zuführen wird.

Theater-Nachricht.

Immer neue und bewährte Bühnenerfolge zur Darstellung zu bringen, ist das lobenswerthe Princip unseres Theater-Directors, welcher in Vorföhrung von Novitäten im Vereine mit seiner Gesellschaft einen beachtenswerthen Fleiß zeigt.

So haben nun die Proben zu „Bater Kadekly“ begonnen und wird dieses militärische Charakter-Gemälde, in welchem die hervorragendsten Heeresführer des letzten Jahrhundert's, als: Kadekly, Herzzog Karl, Napoleon Bonaparte, Blücher u. s. w., vorgeführt werden, künftigen Samstag zur Darstellung kommen.

Ebenso wird von den Gesangskräften unserer Bühne die Oper „Ezaar und Zimmermann“ einstudirt, welche kommenden Dienstag, und zwar zum Vortheile des Herrn Franzial gegeben wird. Rudolf Kneifel's allerneuestes Werk „Der Stadtmusikus und seine Kapelle“ ist dann in nächster Vorbereitung.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heßler sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen demnach guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Anjert schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Telegramme.

Wien, 9. Juni. Der König von Spanien verließ dem Kronprinzen Rudolf das Großkreuz Karl III.

Berlilles, 9. Juni. Die Assemblée nahm mit großer Majorität den Artikel 2 des Gesetzentwurfes über den höhern Unterricht, trotz der Opposition der Linken an.

Dem „Constitutionnel“ zufolge wurde Nubar Pascha zum Minister des Außern für Egypten ernannt.

London, 9. Juni. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf über die Amortisation der Staatsschuld an.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Donnerstag den 10. Juni 1875, unter der Direction des Fr. Dorn:

MARTHA, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Acten, von W. Friedrich. — Musik von F. v. Flotow.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Karl Rapotti, I. R. Kaiserl.-Schulungocommissär, aus Erlau; Sapaneky, I. R. Artillerie-Hauptmann, aus Bistritz.

Telegr. Wiener Cours vom 9. Juni 1875.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques (70.15), National-Anleihen (Silber) (74.45), 1860er Staats-Anleihen (112.30), Banfaktien (965.-), Creditaktien (232.10), London (111.55), Ungar. Grundentlastungsbö (82.50), Temesch (80.25), Siebenb. (79.-), Croat.-Slab. (82.75), Silber (102.15), R. l. Müng-Dufaten (5.27), Rapalcamb'or (8.89%), 100 Mark Deutsche Reichswährung (54.45).

Vicitationen.

Licitations-Kundmachung.

Wegen Vergebung der zur Erbauung eines 1 Stod hohen Aborttractes an die Kaserne B in Orloth erforderlichen Professionisten-Arbeiten findet am **21. Juni l. J.** bei der k. k. Militär-Baubirection in Hermannstadt eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Diese contractlich zu vergebenden Bauleistungen sind zusammen mit 3400 fl. veranschlagt, wovon 2780 fl. auf die Erd- und Maurerarbeiten entfallen.

Die Angebote sind auf die Einheitspreise des Kostenvoranschlages mittelst Procenten-Zuschüssen und Nachlässen zu stellen, und kann auf jede einzelne Professionisten-Arbeit oder auf die Gesamtarbeiten offerirt werden, nur muß im letzteren Falle der Anbot auf jede Arbeit separat lauten.

Die Offerte müssen vorschriftsmäßig ausgestellt und mit einem Vadium von 5 Procent des Kostenvoranschlages belegt längstens bis 10 Uhr Vormittags am 21. Juni l. J. bei der k. k. Militär-Baubirection eingebracht werden, altes bis dahin das Bauproject und alle näheren Vicitations- und Baubedingnisse den Offerenten zur Einsicht aufliegen.

Hermannstadt, am 6. Juni 1875.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Kundmachung über eine Bau-Offert-Verhandlung.

welche am Montag den **28. Juni 1874**, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Genie-Direction zu Karlsburg wegen Hintangabe der bewilligten Herstellungen auf dem Felegvár zu Klausenburg, und zwar: Instandsetzung der Infanteriekaserne, dann der Cisterne nebst Herstellung eines Kanals dafelbst, abgehalten wird.

Diese Herstellungen, welche weber einzeln noch professionistenweise, sondern nur an einen Gesamt-Unternehmer oder ein Gesamt-Uebernahms-Consortium vergeben werden, belästigen laut Ueberschlag, und zwar:

die Instandsetzung der Infanteriekaserne . . . 3900 fl.
die Instandsetzung der Cisterne sammt Her-
stellung des Kanals 2500 fl.

im Gesamt-Betrage von 6400 fl.

Diese Bauten müssen vom Tage des Baubeginnes in 30 Tagen vollkommen beendet sein.

Bedingnisse der Verhandlung:

Die Verhandlung geschieht mit Ausschluß jedes mündlichen Angebotes bloß mittelst Entgegennahme schriftlicher Offerte von Procenten-Zuschüssen oder Nachlässen auf die Einheitspreise, nach welchen der Bau veranschlagt berechnet ist.

Diese Offerte müssen mit einem 50 kr. Stempel versehen und in denselben der angebotene Procenten-Zuschuß oder Nachlaß auf die Grundpreise mit Ziffern und Buchstaben genau angegeben, dann der Name, Wohnort und Charakter des Offerenten deutlich zu lesen sein.

Weiters muß dem Offerte ein Vadium von 300 fl. entweder in baarem Gelde, Staatspapieren oder Hypothekar-Urkunden und ein im Laufe dieses Jahres von der Handels- und Gewerbekammer, oder von der Ortsobrigkeit ausgestelltes Unternehmungsfähigkeits-Zeugniß beiliegen.

Es muß ferner in dem Offerte ausdrücklich erklärt sein, daß der Offerent sowohl die allgemeinen und speciellen Bedingnisse für die Verhandlung und für die Bauausführung, als auch die Grundpreise des Voranschlages, auf welche sein Anbot lautet, genau eingesehen und verstanden habe, und selbe für sein Offert als bindend erkenne. Es hat daher jeder Offerent noch vor Einreichung seines Offertes diese Bedingnisse zu lesen und zu unterschreiben.

Die Offerte müssen versiegelt längstens bis 9 Uhr Vormittags des 28. Juni 1875 bei der k. k. Genie-Direction in Karlsburg eingebracht werden, weil auf später einlangende Offerte keine Rücksicht genommen wird. Ebenso werden Offerte, welche im telegraphischen Wege einlangen, oder solche, welche den festgesetzten Bedingnissen nicht entsprechen, unberücksichtigt bleiben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Offerent, dessen Anbot dem k. k. Reichs-Kriegsministerium unbedingte Genehmigung freistellt, sogleich nach Bekanntgabe derselben das Vadium auf die Höhe von 600 fl. als Caution ergänsen muß.

Die näheren Bedingnisse und Preistarife liegen bis zum Verhandlungstage in der Kanzlei der k. k. Genie-Direction zu Karlsburg zur Einsicht bereit.

Karlsburg, am 1. Juni 1875.

2-3 Von der k. k. Genie-Direction.

Auctions-Halle,

in welcher auf Grund behördlicher Bewilligung neue und gebrauchte Möbel, sowie allerlei andere Gegenstände zum Verkauf aufgenommen und öffentlich versteigert werden.

Die jeweilige Vicitation erfolgt in der Seltnergasse No. 21 — bekannt unter dem Namen „Walter Lämle's Bierhaus“ — nach Zulässigkeit der Witterung an Wochenmärkten monatlich 2-3mal.

Näheres in der Central-Agentur. 2-3

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 9. Juni 1875:

72, 15, 74, 53, 55.

Die nächsten Ziehungen sind am 23. Juni u. 7. Juli 1875.

Kundmachung.

Die Direction der „Ersten siebenbürgischen Kupferbergwerks-Actiengesellschaft“ ladet im Sinne des §. 20 der Statuten zu der am **12. Juli 1875**, Vormittags 10 Uhr, in Hermannstadt zusammentretenden **General-Versammlung** ein.

Gegenstände:

1. Bericht der Direction.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1874.
3. Sicherstellung des Betriebs-Capitals.
4. Erwerb von Wald- und Grundeigenthum.
5. Umänderung der Actiengesellschaft in eine Gewerkschaft mit Kuren.

Hermannstadt, am 10. Juni 1875.

Die Direction.

Bad-Eröffnung der Reper Heilquelle,

welche die vorzüglichsten Eigenschaften durch die Analyse des Professors der Chemie an der Universität zu Wien, Herrn Dr. Redtenbacher geliefert hat, sind:

1. Kieselsäure 0.145
2. Thonerde 0.145
3. Schwefelsaurer Kalk 2.334
4. Chlorium 2.104
5. Clormagnium 2.088
6. Chlorcalcium 25.136
7. Clornatrium 168.476
8. Einfachkohlensaurer Kalk 3.072
9. Einfachkohlensaure Magnesia 3.901

Zusammen . 207.701 Grame.

Für Krankheitszustände:

1. Allgemeine Scrophulose (Augenentzündung, Drüsenanschwellungen, Ohrenflüsse, Geschwüre, Knochen-caries etc.)

Die Fabrik tragbarer Eiskeller
bes. Ing. Franz Bollinger in Wien empfiehlt
Schrank-Einrichtungen sammt Feuer-
herd, Wasser-Kühler:
Refrigeratoren für Speisekammern;
Flaschen- und Butterkühler;
Geförmer-Maschinen;
Geförmer-Reservoire;
Kühler für Eis-Gewinnung;
Aufträge an die Fabriks-
Zentrale:
Wien, Wieden, Heumühlgasse No. 2.

Das Damen-Mode-Geschäft
des
Wilh. Beck, Wien, Stadt, Frlang, Ecke der Strauchgasse 1,
empfehlen unter Zusicherung bester Fabricate nachstehend verzeichnete Artikel
zum Einheitspreise von

per Wiener Elle **27 kr.** oder Stüd.

Kleiderstoffe.
Mohair oder Luster, vorzüglichste Qualitäten, Parage, Grenadin,
Cercis, Reos per Elle 27 kr.

Wäscheleider.
Percail, Kleider-Boucra, weiß und gelb; Baconat, Battist, glatt und
gedruckt, Moll- und Battist-Glaid, türkische Cretonn per Elle 27 kr.

Leinen- und Currenwaren.
Seinweben $\frac{1}{2}$ breit 30 Ellen per Stüd fl. 10.80. Federsteinwand $\frac{1}{2}$ breit
30 Ellen per Stüd fl. 8.10. Federsteinwand $\frac{1}{2}$ breit per Elle 27 kr.
Giften, Damastgradl, Atlasgradl $\frac{1}{2}$ breit, Manting $\frac{1}{2}$ breit, roth, weiß
und gelb, Canavas $\frac{1}{2}$ breit, ungerichtet, Rosa und Vio; Damast und Seiden-
Leinen-Gandächer, Damast-Servietten, Leinen-Sattler, weiß, Zappell-
Bordent, weiß, Barchente blau, braun und gefärbt, Rep, Moll und Spitzen-
Bordänge, $\frac{1}{2}$ breit, Kautschuk, Turmstoff und Wollstoff-Leinen für Knaben-
Anzüge, Matrasen u. Möbelgradl, Ronge u. bunte Zwirnbänder per Elle 27 kr.

Seiden- und Sammtbänder.
Hülle oder Nohle, Seide in allen glatten modernen Farben, auch
mit farbigen Rüschelein, fünf Finger breit per Elle 27 kr.
zwei Finger breit, zwei Wiener Ellen 27 kr.

**Muster und Waarenverzeichnis auf Verlangen ohne jedes
Postporto gratis.**

Offert.

30ellige Flachseleinwand, $\frac{1}{4}$ fl. 6.80, 7.750, 8.50, $\frac{1}{2}$ höher.
30ellige echte Leinen-Creas, $\frac{1}{4}$ fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40,
 $\frac{1}{2}$ höher.
 $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50.
Echte Rumberger 54ellige Weben von fl. 24 bis fl. 70.
Sternberger Kanefass, 30 Ellen, von fl. 5.50, 6.40, 7.50,
8.20 und aufwärts.
Reinleinen-Kanefass, 30 Ellen, von fl. 12 aufwärts.
Echtfarbige Leinen-Zwische und Ripse für Matrasen und
Möbel, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ in allen Preisen.
Gestricke und ungebleichte Baumwollweben in allen Breiten
und Qualitäten die Elle von 14 fr. aufwärts.
Chiffons in allen Breiten, Qualitäten und Preisen von
16 fr. aufwärts.
Taschentücher, weiß, per $\frac{1}{2}$ Duzend 56, 84, 95 fr. und höher.
Echte Leinentücher in allen Preisen von fl. 1.25 per halbes
Duzend aufwärts.
Farbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr.
aufwärts.
Ungebleichte Tischzeug, leinen, $\frac{1}{4}$ breit, 64 fr.
Gestricke Tischzeug, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, 72 fr. bis fl. 1.12
per Elle.
Gestricke Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr.
Stüd von fl. 1.80 aufwärts.
Zwisch- und Damast-Garnituren für 6, 12 und 24 Per-
sonen von fl. 4.50 aufwärts.
Handtücher, 30ellig, ungebleicht, fl. 6.50, 7.60, 8.
do. gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen.
Servietten in Zwisch und Damast von fl. 2 aufwärts.
Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr.
aufwärts.

Barchent, ungebleicht, gebleicht, blau, braun und gemustert
in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts.
Schmirrbarchent 33, 36, 40 fr. per Elle.
Piquetbarchent 37, 46, 48, 60 fr. per Elle.
Kaffetücher, Dessertservietten in allen Größen und Farben.
Schafwolldecken in allen Farben. Tischbede fl. 3.80, Bett-
bede fl. 4.70.

Herrenwäsche:
Hemden fl. 1.5, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40 und höher.
Chiffonhemden mit Faltenbrust fl. 1, 1.10, 1.20, feine
fl. 1.60, 1.80 und höher.
Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, feine fl. 2.40, 2.50, 2.70, 3
und höher.
Unterhosen 65, 70, 80, 90 fr., fl. 1 und höher fl. 1.5,
fl. 1.15, 1.30, 1.40 etc.
Färbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40, 1.50 bis fl. 2.
Percailhemden fl. 1.25, 1.40, 1.50, 1.60. Oxford
fl. 1.90.

Damenwäsche:
Hemden à fl. 1.5, 1.20, 1.40, feine fl. 1.40, 1.50, feinste
fl. 2.15 bis fl. 3.40.
Nachtorsets aus feinem Chiffon und Schnürbarchent von
fl. 1.30 bis fl. 1.90.

Bettwäsche:
Strohstücke fl. 1.45, 1.60, 1.80 und fl. 2.
Leintücher fl. 1.20, 1.40, leinen fl. 2.
Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere
hier nicht angeführte Wäscheartikel wird auf Verlangen bestes
und schnellstens besorgt.
Alles Nichtconveniente wird bereitwillig zurückgenommen.

Große Auswahl

**ganz neuer Kattune, Cosmanoser und französischer Percails, Cre-
tone, Pignets, Oxfordstoffen, Herren- und Damen-Krägen und Man-
chetten, weiss und färbig, gestricke Garnituren, Mollmaschen etc.,
Wirkwaren in Schaf- und Baumwolle.**

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe,
lade ich zur geneigten Ansicht höflichst ein und empfehle mich

Hochachtungsvoll
Carl Jauernig,
Leinwandhandlung, Seltnergasse, neben „Hôtel Neurührer“.

28-40

Seeben erziehen:

„Die Mannbarkeit“

von Dr. Schlegelinger,
Specialarzt. (H. 31975.)
Preis 1 fl. 5 W.

Verzärtlicher Begleiter für Männer jeden Alters, welche
in Folge heimlicher Gewohnheiten, Aus-
schwweifungen etc. an Schwächezuständen leiden.
Gegen franco-Einsendung von 1 fl. erfolgt franco-
Einsendung in Couvert durch G. Pönicke's Schul-
buchhandlung in Leipzig. 1-4

Am **16. Juni d. J.**
amtl. festgesetzt.

beginnt die 1. Ziehung der von der hohen Regierung
genehmigten **garantirten Geldlotterie**,
bestehend aus **82,500 Originallos** und **22,500**
Gewinnen. Sammtliche Gewinne werden innerhalb
seiner Dauer durch 2 Ziehungen endgültig aus-
geteilt und betragen zusammen

7 Million 772,040 Rmk.
Der Hauptgewinn beträgt eben:

375,000
deutsche Reichsmark.

250,000	40,000	15,000
125,000	30,000	8 à 15,000
50,000	3 à 30,000	9 à 12,000
60,000	24,000	12 à 10,000
50,000	2 à 20,000	etc. etc.

Gegen Einsendung des Betrages von:
G. W. fl. 3. 30 für ein ganzes Originallos
„ „ „ 1. 65 „ „ halbes
„ „ „ 1. 30 „ „ Viertel

Verkauft das
Bankhaus
A. Goldfarb
in **Hamburg** die mit dem Wap-
pen des Staates
versehen Original-Lose und ertheilt nach jeder
Ziehung an jeden Zeichner die amtliche Ge-
winntafel. Die Auszahlung des Gewinnes geschieht
durch die Verbindungen dieses Hauses an allen
Plätzen. Bei Effecturung einer jeden Bestellung
wird der ausführliche Verteilungsplan aller 7 Zie-
hungen gratis beigelegt.

8-8

**Prachtvolle
Seidenwaren**
und die allerneuesten
Damen-Kleiderstoffe
staunend billig!
in reichster Auswahl bei
Adolf Hamburger,
BUDAPEST,
IV. Herrngasse 8.
Musterkataloge über-
allhin gratis und
fr. co.

Haupt-Gewinn ev.
375,000 Mark
Neue deutsche
Reichs-Währung.

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen
Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 772,000 R.-Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäß nur 82,500 Lose enthält, sind fol-
gende: nämlich ein Gewinn event. **375,000 Reichs-
Mark**, speciell Reichs-Mark **250,000, 125,000,
80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000,
30,000, 24,000, 21,000, 20,000, 15,000,
15,000, 29mal 15,000, 12,000 und 10,000,
31mal 6000, 43mal 4500 und 4000, 206mal
3600 und 2400, 418mal 1500, 1500 und
1200, 1121mal 600, 360 und 300, 19320mal
240, 131, 120 und 60, 21314mal 45, 24, 18,
12 und 6 Reichs-Mark und kommen solche in wenigen
Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtl. auf den
16. und 17. Juni d. J.
festgesetzt und kostet hierzu
das ganze Originallos nur fl. 3.—
„ halbe „ „ „ **1.50**
„ viertel „ „ „ **— 75**
und werden diese vom Staate garantirten Ori-
ginal-Lose (seine verbotenen Promessen) gegen fran-
cirtre Einsendung des Betrages oder gegen
Postvorschuß selbst nach den entferntesten Ge-
genden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem
Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehe-
nen Original-Plan gratis und nach festgesetzter Zie-
hung sofort die amtliche Ziehungsliste unangese-
hret zugelandt.

Die Auszahlung und Vergebung der Gewinn-
gelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt
und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine
Posteinzahlungsfarte oder per recom-
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Auf-
trägen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

5-6

Er sei
außer der Sonn-
feiertage täg-
lich für das hal-
be fl., das Viertel
50 kr., ein Monat
mit Zuzahlung
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern
Mit
Postversenden
Im Januar
halbjährig 7 fl.,
jährig 13 fl. 50 kr.
Im Anstalt
vierteljährlich 4 fl.
Redacteur und
Verleger
Th. Steinhausen

Fillial-Abonnem-
ent bei Herrn J. F. L.

Nr. 133

Zu Preis
Ministerpräsident
Reichsregierung über
den von Preßburg, ja
meint, Graf Conva-
natenstammes, sein
Ernennung in Pre-
schloß dieselbe in fe-

„Das Zoll-
daß hinsichtlich aller
richtiger Proportion
beim Consum zahl-
abnorme Zustand
sum in die österr.
Ungarn eingeführt
beim Tabak und all-
durchgeführt werden,
her jährlich einen Er-
ner müssen die Gre-
Interessen Ungarns
Erklärung, wie ich
und Wechselständig-
teresse der österr.
für uns darin läge,
am billigsten sind,
der Zölle einwillig
theilhaftesten Abzug
Ungarn alle die Vor-
dingungen zur Ent-
wichtigste die gefunde-
mäßige Lösung der
uns bestreben müßten
entwickeln. Ein blo-
Chancen der Wechsel-
und auf seinen Staa-

„Reform“
nach den Wahlen sei
auf wenigstens 380
gut, wie gar nicht
Partei werden in der
stark zusammenschur-
geben, aber trotzdem
auseinanderzufallen
Man berichtet
schafter in Wien, G.
Andrassy für sein
welche das britische
zubrüden.

Der bonaparti-
Kaiser Wilhelm in
des Großen überfende
mit böswilligen Glos-
dieses Nebenstandes

Nicht geläutert
es sein zu können, wo
nicht immer that, so
„Graf“ begann
dem Spiele, ich sage
nicht für mich, sonder-
Sie las sein Er-
ob er recht höre, ob er
Vollkommen sein
ihrer Beobachtung, un-
dante seinen Reichthum
hat er ererbt, denn r
kleiner Jude in der
zu wachsen.

„Große Holzka-
gemacht, und weil kein
thum liebt, so ist kein
anderen. Daß er die
ein Beweis davon. Wo
Graf Graswang, ich
der Donau, wo sich
ein verachtetes, gefneht